

Wochenend-Fußball in Sachsen

Am Wochenende herrscht in Ostachsen lebhafter Fußballbetrieb. Bereits am Freitag hat Guts Muts um 18.15 Uhr an der Hofenauerstraße den S.V. Urfahr Linz zu Gast. Die Dresdner unterliegen auf ihrer Pfingstfreize ihrem heutigen Gegner Knapp und werden bemüht sein, diesmal besser abzuscheiden. Der Dresdner Sport-Club trägt nach seinem großen Siegen in Kiel und Bremen am Freitag in Hildesheim gegen den dortigen Rasensportverein 06 sein drittes Spiel aus und sollte abermals zu einem glatten Siege kommen. In Dresden stehen sich schließlich am Freitag an der Gottfried-Keller-Straße um 18 Uhr noch Sachsen und die Postsporvereinigung gegenüber.

Auch am Sonnabend gelangen mehrere Spiele zur Durchführung. Die Spielvereinigung hat sich für 17.30 Uhr nach der Saalhäuser Straße in dem S.C. Limbach eine mittelmäßige Mannschaft verschrieben, die wohl in der Lage sein dürfte, die Dresdner zur Hergabe ihres ganzen Könnens zu zwingen. Immerhin kann bei der guten Leistung, die die Dresdner zuletzt zeigten, mit ihrem knappen Sieg gerechnet werden. Um 18 Uhr empfängt Brandenburg auf dem Schützenhofplatz in Trachau Sportklub Dresden. Die 16-Klassigen werden sich nicht leicht geschlagen geben und Brandenburg muß schon einen besonders guten Tag haben, um ein Ergebnis zu erzielen, in dem der bestehende Klassenunterschied zum Ausdruck kommt. Hinzu kommen zu diesen beiden Spielen mehrere Begegnungen in der 16-Klasse. Der Strehleiner B.C. hat sich die Rasensportfeld eingeladen, der S.C. 04 Freital mißt sich mit dem S.V. Niederziedlich und der S.V. 08 Reichen hat die Haganmannschaft des D.S.C. zu Gast. Diese drei Spiele beginnen um 18 Uhr. Weiter stehen sich in Radeberg um 18.30 Uhr der dortige Sportklub und der S.C. Leubnitz gegenüber.

In Leipzig herrscht am Sonntag nur geringer Spielbetrieb. Bereits am Sonnabend mißt sich Wacker mit dem Viktoria S.V. 99 und am Sonntag stehen sich die Sportfreunde und der VfV gegenüber.

Auch in Chemnitz ist der Spielbetrieb nicht besonders umfangreich. Am Sonnabend hat der Chemnitzer B.C. die Elf von Eintracht Braunschweig zu Gast. Am Sonntag empfängt Preußen die Mannschaft von Eintracht Leipzig und am gleichen Tage stehen sich in einem Lokalspiel Sturm und Teutonia gegenüber. Der Polizeisportverein feht am Sonntag vorwiegend aus und spielt dafür am Dienstag gegen Hoffenheim.

Nachdem sich bereits am Sonnabend der S.C. Zwickau und Wacker Oera gegenüberstanden, folgt am Sonntag in Zwickau die Begegnung VfV Zwickau-VfV Glauchau. Der S.C. Wank hat Besuch von dem 1. H.C. Greiz und auch Meerane 07 hat sich in dem VfV Zwickau auswärtige Gegnerchaft beforat.

Am Voraland nehmen bereits die Verbandsspiele ihren Anfang. Der S.V. Georgenhof ist mit der Spielvereinigung Blauen gepaart. Der 1. H.C. Reichenbach hat den VfV Auerbach zum Gegner und der S.V. Grünbach muß sich mit Teutonia Reichenbach auseinandersetzen. An Gesellschaftsspielen gibt es in Wauen am Sonnabend die Begegnung VfV. Wauen gegen 1. Bogal. H.C. Wauen und am Sonntag die Auseinandersetzung zwischen dem Lehmannen und dem Wauener S.V. H.C. Die Spielvereinigung Falkenstein hat sich den Chemnitzer B.C. eingeladen.

Das Fußballspiel Vienna-Wien gegen die Leipziger Sportfreunde konnte am Donnerstag vor ca. 2500 Zuschauern zum Austrag gebracht werden. Die Wiener Berufsspieler zeigten sich zunächst im Feld überlegen. In der 9. Minute hatten die Wiener den ersten Erfolg. Dann machten sich die Leipziger durch einen fabelhaften Angriff aus der Umklammerung frei und stellten den Ausgleich her; kurz darauf fiel für sie das zweite Tor. Die Wiener waren dann wieder härter im Angriff, scheiterten aber an der Leipziger Hintermannschaft. Ein Straf-Ermeter brachte den Wienern ein zweites Tor. In der zweiten Halbzeit ließ der Sportfreunde etwas nach, zwei Bälle landeten in ihrem Tor. Ein den Leipzighern zugesprochener Ermeter wurde verschossen. Gegen Schluß wurde von beiden Seiten nur noch mäßig gespielt.

Amerikas Sportler erobern 3 Goldene Medaillen an einem Tag



Anderson, der das Diskuswerfen für Amerika gewann. Die Deutschen Hirschfeld und Sievert fielen schon bei den Vorkämpfen aus.

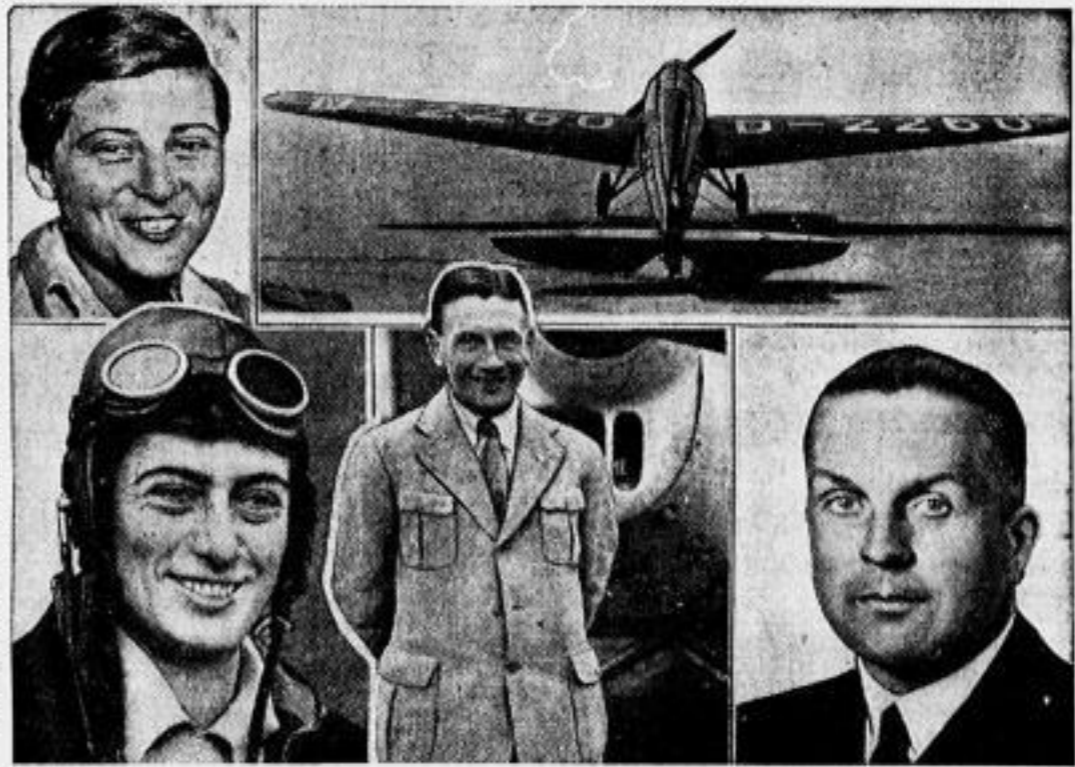


Saling, ebenfalls Amerikaner, Sieger im 110-Meter-Hürdenlauf. — Auch der zweite und dritte Platz dieses Weltbewerbs wurde von Vertretern der USA. belegt.



Miller, der den Stabhochsprung mit einer neuen olympischen Höchstleistung gewann und damit die Goldene Medaille für Amerika erlangte.

Zum Europaflug 1932



Einige der interessantesten Teilnehmer des kommenden Rundfluges.

Oben links: Elli Reinhorn, die bekannte Langstreckenfliegerin, die als einzige deutsche Pilotin an dem Flug teilnimmt, daneben die eigens für den Europaflug konstruierte Heinkel-Wa-schne, die von Elli Reinhorn und mehreren anderen deutschen Fliegern benutzt werden soll. — Unten von links nach rechts: Die bekannte englische Sportfliegerin Spooner, Reinhold Vogt, Zweiter beim letzten Europarundflug, und Moritz, Sieger der beiden bisher veranstalteten Europarundflüge.

In deinen Augen steht mein Bild

Roman von Peter Heinrich Reulers

(20. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Virginia blickte unverwandt hinaus in den Park, der im goldenen Glanz des Spätsommernachmittags lag.

„Sollen wir nicht austrinken und ein wenig hinausgehen?“ fragte Herbert fast schüchtern. Sie nickte zustimmend, verteilte den Rest von Milch und Kaffee und schob Herbert das letzte Stück Kuchen hin. Sie habe keine Lust mehr, sagte sie und senkte tief.

Draußen im Park gingen sie lange schweigend nebeneinander. Herbert trug das Jackett von Virginias blauem Kleid; sie selbst ging ernst und in sich vertieft neben dem großen Offizier. In ihrer strengen Bluse machte sie einen herben, unnahbaren Eindruck. Nur auf der Stirn lag jenes Leuchten, das der ersten Liebe auch im Kummer und Herzleid noch bleibt.

„Sag, was hast du alles erlebt, seitdem wir uns nicht mehr gesehen haben?“ fragte Herbert zag.

„Erlebt wenig, — aber viel verloren“, gab Virginia wortfarg zurück. Das Letzte überhörte Herbert gestikentlich und erwiderte:

„Hast du meinen Brief von der Front nicht erhalten?“

„Herbert — ich habe ihn erhalten“, — sie blieb stehen und blickte frei zu ihm auf — „aber du weißt doch, was ich darauf hätte erwidern müssen. Nur das weißt du vielleicht noch nicht, daß es dein Kompanieführer an der Somme gewesen ist, der...“

Virginia nickte, denn Herbert war nicht der Mann, in diesem Augenblick die Miene des Ueberraschten zu machen. Er erblaßte, wurde unsicher im Blick und bekam ein verätherisches Zucken um den Mund.

Das Mädchen vor ihm sah es, packte ihn bei den Armen und heftete ihre Augen an seinen Mund, der — das fühlte sie instinktiv — nun die Tag und Nacht gemerzte Frage beantwortete würde:

„Wo ist er?“

Virginia aber war in diesem Moment nicht fähig, ihren jah abgebrochenen Satz weiterzuführen.

„Dein Kompanieführer gewesen, der...“ stand plötzlich in tausend Bildern vor Herberts Seele. Der Brief mit der Unterschrift Virginias, der schwerverwundete

Kamerad, der Augenblick des Angriffs, der teuflische Gedanke, den Ober seinem Schicksal zu überlassen, die unter-schlagenen Briefe dieses Mädchens...

Dann aber stieg ein Begehren in ihm auf, das aus dem Duft dieses Kessens, blühenden Körpers, aus dem Goldblond der Haare, aus der seidigen Haut dieses Gesichtes und — aus der Ohnmacht dieser Augen kam.

„Nimm dir, worauf du ein Anrecht hast, greif zu! Jetzt oder nie!“ raunte es in ihm.

So schlang er seine starken Arme um ihre Schultern und sagte flüsternd:

„Virginia, fasse dich, gib die Hoffnung auf Neubauer auf!“

Da stößt das Mädchen mit beiden Fäusten gegen seine Brust und schreit gellend:

„Du lügst! Georg ist nicht tot, kann nicht tot sein!“

Erstreckt saht Herbert ihre Hände und will sie wieder an sich ziehen. Ihre Stimme erklingt in einem Strom von Tränen. Kraftlos läßt sie sich von ihm weiterführen. Schweigend gehen sie tiefer und tiefer in den Park hinein. Er läßt ihr Zeit, sich auszuweinen, und kämpft selbst gegen etwas, das man sonst Ritterlichkeit nennt. War es unehrlich, sich eines Mädchens anzunehmen, das einem — höchstwahrscheinlich toten Manne nachtrauerte? War er nicht bereit, Dinge zuzubedenken, die ihre Familie in Not und Schande bringen würden? Konnte er dafür nicht ein bißchen Liebe verlangen? — War er überhaupt imstande, ohne dieses Mädchen weiterzuleben? — Die Toten sollen ihre Toten begraben. — Er lebte. — Also! Wie dankbar würde ihm Virginia einst sein, daß er in dieser Stunde ihre blinde Liebe in seine Hände genommen und ausgerichtet habe.

Der Kaufmann in ihm begann zu rechnen, wie er am besten die 160 000 Mark herbeischaffe, um seinen Vater verschönlich zu stimmen. Der Haftbefehl mußte aufgehoben, Ludwig Bach konnte als stiller Teilhaber oder in irgendeiner Eigenchaft in sein väterliches Geschäft ein-treten. Oder — freier, das war die einfachste Lösung: Er ließ sich von seinem Vater die Leitung der Fabrik übertragen. Dann erreichte er, daß er, Herbert, vom Kriegsdienst befreit wurde, dann war er ja unabhängig, sein Vater brauchte nicht mehr um das Leben seines Erben zu bangen... und in wenigen Wochen war Hochzeit!

Während sich in Herberts Phantasie dieses Glückselbst auftürmte, schritt Virginia leise schluchzend neben ihm. Sie hatte ihren Arm aus dem feinen gelöst und fühlte eine bleierne Schwere in den Gliedern. Kühler Schatten lag auf den gepflegten Weaen des Parkes, die Sonne warf nur

nach spärlich goldene Strahlen durch die dichten Reihen der Bäume.

Herbert merkte, wie weit sich ihre Gedanken von ihm entfernten. Zag legte er seinen Arm wieder um ihre Schulter, zwang sie stehenzubleiben, hob mit seiner Hand ihr gefenktes Kinn, so daß sie ihm in die Augen sehen mußte, und sagte mit tiefer, tosender Stimme:

„Virginia, warum gehst du an deinem Glück vorbei?“

Als sie seinem Blick auszuweichen suchte, strich er ihr über die helle Stirn und fuhr fort:

„Wenn du mich noch nicht lieben kannst, dann denke an deinen Vater!“

Da erwachte Virginia aus ihrem düsteren Schweigen und fragte, immer noch den Blick zur Erde gesenkt:

„Was soll mit meinem Vater?“

„Nun, ich habe es mir überlegt. Ich werde die ganze Angelegenheit in Ordnung bringen. Du und ihr alle sollt zufrieden mit mir sein. Morgen werde ich meinem Vater vorschlagen, von der Leitung des Geschäftes zurückzutreten. Er hat nämlich sehr viel Sorge um mich, wenn ich wieder ins Feld muß. So aber werde ich hier unabhängig und kann schalten und walten nach meinem Gutdünken. Das erste, was ich tue, ist, den Prozeß mit deinem Vater niederzuschlagen.“

Jögernd entwand sich Virginia seinen Händen.

„Sei mir nicht böse, Herbert, mein Kopf ist so wirr, daß ich nicht weiß, was ich darauf erwidern soll. Ich kann nur wollen, was mein Herz mir sagt.“

„Ich dränge dich nicht, Virginia. Komme zu dir und sei gewiß, daß ich nur dein Bestes will.“

Sie nickt und beginnt wieder leise zu schluchzen. Er zieht sie fest an sich, um seinen Mund auf ihre Lippen zu pressen. Sie stemmt sich gegen seine Brust, er will sie zwingen, sie zert sich mit Gewalt los und fñhlt dabei, wie das winzige Ketten um ihren Hals zerreißt und das Medaillon in ihren Busen herabfällt. Das Medaillon mit „seinem Gedicht“!

Sie tritt einen Schritt zurück, angstvoll wie ein geschreckter Vogel.

Er, außer Fassung über diesen Widerstand, entschuldigt sich und schlägt vor, die Heimfahrt anzutreten. Es ist Zeit, wenn sie noch zu ihrer Schwester in die Oper wolle. Sie willigt ein und folgt ihm in dumpfem Schweigen dem Parlausgang zu. Im Wagen schlägt er vor, sie nach Hause zu fahren, damit sie sich für den Theaterbesuch fertigmache. Nach der Oper könne man sich ja im Odeon-Restaurant treffen. Virginia nickt und läßt ihre Gedanken dem schnellen Wagen vorausseilen... (Fortsetzung folgt).